

Da machte das unerwartete päpstliche Schisma, das 1130 ausbrach, dieser Lage ein Ende. An ihm trug hauptsächlich das Papsttum selbst die Schuld. Im Investiturstreit hatte Gregor VII. in seiner Geldnot sich auch an einen Römer jüdischer Abkunft namens Leo gewandt, der dadurch einen raschen Aufstieg erlebt und als einer der reichsten Bewohner Roms es bis zum römischen "Konsul" gebracht hatte. Sein Sohn Petrus Leonis (Pierleoni) hatte bereits die Herrschaft über ganz Rom an sich gerissen und seinen Sohn in Paris Theologie studieren, in Cluni Mönch werden lassen und es durchgesetzt, dass Papst Paschalis II. ihn zum Kardinal ernannte. Gegen diese Machtstellung eines Emporkömmlings jüdischer Abstammung erhob sich der alte römische Adel unter Führung der Frangipani und spielte nach dem Tode des Papstes Honorius des II. (am 13. Februar 1130) gegen ~~diesen Pierleoni~~ in kluger Politik einen anderen Anhänger der Frangipani-Partei aus, der sofort am 14. Februar als Innocentius II. (1130-1143) zum Papst gewählt den Thron bestieg, und gegen den die Pierleoni 3 Stunden später jenen Sohn des Petrus Leonis als Anaklet II. (1130-1138) auf den Thron erhoben. Damit war es zum Schisma gekommen. Nach kanonischem Recht war die Wahl Innocenz II. unrechtmässig erfolgt, auch weil sie nicht dem Willen der Mehrheit des Kardinalkollegiums entsprach. Der bedeutendere von den beiden Päpsten war zweifellos Anaklet II., der in Paris studiert hatte und als Cluniazenser mit dem Reformkirchentum eng verbunden war, auch eine entschieden diplomatische Begabung besass, aber wenn auch die gegen ihn gerichteten Vorwürfe, dass er eine "Geld liebende und sinnliche Natur" sei, nicht gerechtfertigt erscheinen, so war doch die Tatsache seiner jüdischen Abkunft nicht zu leugnen, und das genügte, um nicht nur einen grossen Teil des römischen Adels gegen ihn einzunehmen, - auch für Bernhard von Clairvaux und seine Anhänger war er als Judenabkömmling eine unmögliche Figur auf dem apostolischen Stuhle. Inwiefern dabei die adlige Abkunft dieser seiner Gegner auf ihre Stellungnahme eingewirkt hat, ist nicht festzustellen, aber es muss doch beachtet werden, dass Bernhard Sprössling eines alten burgundischen Adelsgeschlechtes war und Norbert von Xanten ein rheinischer Grafensohn war und der König selbst aus uraltem sächsischen Herzogsgeschlecht stammte. Jedenfalls hat Bernhard von Clairvaux sofort mit grosser Leidenschaft den Kampf gegen Anaklet II. begonnen und sich mit der ganzen Wucht seiner Beredsamkeit in Frankreich sowohl wie in England für Innocenz II. eingesetzt. In Deutschland hatte gleichzeitig Erzbischof Norbert von Magdeburg den gleichen Erfolg. Die Folge war, dass auch Lothar samt dem deutschen Episkopat sich für Innocenz entschieden. In diesem für Anaklet höchst gefährlichen Momente gelang es ihm, den neuen süditalienischen Normannenstaat, der 1128 durch Roger II. nach einem Siege über das Heer des Papstes Honorius II. begründet war, auf seine Seite hinüberzuziehen: Roger II. wurde 1130 Lehnsmann des Papstes und von diesem als "König von Neapel und Sizilien" anerkannt, d.h. als Herrscher eines Gebietes, das nicht nur Sizilien und Apulien mit den oben erwähnten Rechten über die sicilianische Kirche (1098) umfasste, sondern nunmehr auch durch Anaklet II. das so oft umstrittene Fürstentum Capua und die Hoheitsrechte über Neapel und Benevent, mit der Residenz in Palermo, wo die Krönung Rogers stattfand. Dieser Entschluss Anaklets II. bedeutete eine schwere Verletzung deutscher Reichsrechte. Lothar wurde daher nunmehr vor die Frage gestellt, ob er das dulden, also Anaklets Massnahmen anerkennen und damit zugleich auch die Unterstützung des von ihm anerkannten Innocenz II. aufgeben wolle. Dabei zeigte es sich sehr bald, wie unerfahren in der Reichspolitik Lothar damals war. Der Hauptfehler von ihm war, dass er nunmehr die Ansicht vertrat, er sei berechtigt, von Innocenz II. Zugeständnisse zu fordern, wenn er ihm trotz der damit verbundenen Gefahren (vor allem des zu erwartenden Zusammenstosses mit Roger II.) seine Unterstützung gewähre. Er forderte daher bei einer Begegnung mit dem aus Rom geflüchteten und zur Zeit in Frankreich lebenden Papste in Lüttich am 21. März 1131 zum Entsetzen der anwesenden Kardinäle und vor allem Bernhards von Clairvaux die Abänderung des Wormser Konkordates